

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER

SO EINFACH GEHT HUNDE ERZIEHUNG

VON DER
BESTSELLERAUTORIN

AUF EINEN BLICK

ILLUSTRATIONEN
ZEIGEN SCHRITT
FÜR SCHRITT,
WAS WIRKLICH
WICHTIG IST

G|U



INHALT

8 DAS RÜSTZEUG

10 ERZIEHUNG UND AUSBILDUNG

- 11 Kamerad Hund
- 11 Grundwissen

12 DEN HUND KENNENLERNEN

- 13 Unterschiedliche Charaktere
- 14 [AUF EINEN BLICK](#): Die Bedürfnisse des Hundes

16 REGELN UND TRAINING

- 17 Feste Erziehungsregeln
- 17 Pflichtprogramm Stubenreinheit
- 18 [AUF EINEN BLICK](#): Die Ausrüstung für den Hund

20 KOMMUNIKATION MENSCH – HUND

- 21 Mittel der Verständigung
- 21 Einfluss der Persönlichkeit
- 21 Klang der Stimme

22 KOMMUNIKATION MENSCH

- 23 Die Stimme
- 23 Die Körpersprache
- 25 Ihre Ausstrahlung

26 KOMMUNIKATION HUND

- 27 Die Körpersprache
- 27 Die Stimme
- 27 Gerüche
- 28 Stresssignale
- 30 [AUF EINEN BLICK](#): Hundebotschaften

32 BASISWISSEN LERNEN

- 33 Erfolg spornt an
- 33 Signale verknüpfen
- 33 Etwas nachahmen

34 LERNEN IM ALLTAG

- 35 Lernen am Erfolg
- 37 Lernen durch unangenehme Erfahrungen
- 38 Lernen durch Gewöhnung
- 39 Lernen durch Verknüpfung

40 DIE BELOHNUNG

- 41 Wie belohnen?
- 41 Welche Belohnung?
- 42 Wann belohnen?
- 44 Richtig korrigieren
- 44 Konfliktherde entschärfen
- 45 Grenzen setzen



46 DIE PRAXIS

48 DAS OPTIMALE TRAINING

- 49 Nehmen Sie sich Zeit
- 49 Die Trainingsbedingungen

50 DAS TRAINING IM ALLTAG

- 51 Jede Übung auflösen
- 51 So funktioniert der Übungsteil

52 DIE ÜBUNGEN KOMMEN UND IM RADIUS BLEIBEN

- 53 Wichtig beim Rückruf
- 53 Wichtig bei »Im Radius bleiben«

54 ÜBUNG 1: AUF RUF KOMMEN

- 54 Trainingsplan
- 54 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 59 Die häufigsten Fehler – mit Illus

60 ÜBUNG 2: IM RADIUS BLEIBEN

- 60 Trainingsplan
- 60 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 65 Die häufigsten Fehler – mit Illus

66 DIE ÜBUNGEN SITZEN, PLATZ, BLEIBEN

- 67 Das Einfachste zuerst
- 67 Wichtige Feinheiten

68 ÜBUNG 3: SITZEN

- 68 Trainingsplan
- 68 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 73 Die häufigsten Fehler – mit Illu

74 ÜBUNG 4: PLATZ

- 74 Trainingsplan
- 74 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 79 Die häufigsten Fehler – mit Illus

80 ÜBUNG 5: BLEIBEN

- 80 Trainingsplan
- 80 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 85 Die häufigsten Fehler – mit Illus

86 DIE ÜBUNGEN BEI FUSS UND LEINENFÜHRIGKEIT

- 87 Wichtig bei der Übung »Bei Fuß«
- 87 Wichtig bei der Leinenführigkeit

88 ÜBUNG 6: BEI FUSS GEHEN

- 88 Trainingsplan
- 88 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 93 Die häufigsten Fehler – mit Illus

94 ÜBUNG 7: LEINENFÜHRIGKEIT

- 94 Trainingsplan
- 94 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
- 99 Die häufigsten Fehler – mit Illus

100 DIE ÜBUNGEN SICH BEHERRSCHEN UND SICH LANGWEILEN

- 101 Wichtig beim Sich-Langweilen
- 101 Wichtig beim Sich-Beherrschen

102 ÜBUNG 8: SICH BEHERRSCHEN
102 Trainingsplan
102 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
107 Die häufigsten Fehler – mit Illus

108 ÜBUNG 9: SICH LANGWEILEN
108 Trainingsplan
108 Üben Schritt für Schritt – mit Illus
111 Die häufigsten Fehler – mit Illus

112 DIE ÜBUNGEN KÖRPERPFLEGE, ALLEIN BLEIBEN, ETWAS HERGEBEN
113 Wichtig bei der Körperpflege
113 Wichtig beim Alleinbleiben
113 Wichtig beim Etwas-Hergeben

114 ÜBUNG 10: DIE KÖRPERPFLEGE
114 Trainingsplan
114 Üben Schritt für Schritt: Die Pfoten abputzen
117 Üben Schritt für Schritt: Das Gebiss kontrollieren

118 ÜBUNG 11: ALLEIN BLEIBEN
118 Trainingsplan
118 Üben Variante 1: Zu Hause beginnen
120 Üben Variante 2: Zu Hause beginnen mit der Box
121 Üben Variante 3: Das Auto als Hilfe

122 ÜBUNG 12: ETWAS HERGEBEN
122 Trainingsplan
122 Üben Variante 1: Tauschen
125 Üben Variante 2: Die Aufmerksamkeit umlenken

126 DIE ÜBUNG ABRUCHSIGNAL
127 Warum das Abbruchsignal sinnvoll ist

128 ÜBUNG 13: DAS ABRUCHSIGNAL
128 Trainingsplan
128 Üben Schritt für Schritt – mit Illus



132 PROBLEME LÖSEN

134 PROBLEME GUT MEISTERN
135 Vorausschauend handeln
135 »Problematische Eigenschaften«

136 VORBEUGEN IST WICHTIG
137 Riskanten Begegnungen vorbeugen
137 Jagen vorbeugen
137 Problemen zu Hause vorbeugen
138 Futter/Spielzeug verteidigen
139 Begegnungen mit anderen Tieren
140 **AUF EINEN BLICK:** Der Hund in der Öffentlichkeit

144 ALLTAGSPROBLEME MANAGEN
145 Anspringen von Menschen
145 Der Hund hört nicht im Garten
146 Der Hund hört unterwegs nicht
147 Der Vierbeiner frisst Unrat

148 Der Vierbeiner spielt zu wild
149 Kläffen am Zaun
150 In die Leine beißen
150 Ängstlichkeit gegenüber Menschen
151 Ängstlichkeit bei Umweltreizen
152 Ängstlichkeit gegenüber Artgenossen
153 Der Hund bleibt nicht gern allein
154 **AUF EINEN BLICK:** Richtig reagieren bei Hundebegegnungen

158 SERVICE

160 Register
164 Adressen und Literatur
166 Wichtige Hinweise
168 Die Fotografin
168 Impressum



DIE
GU-QUALITÄTS-
GARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100%ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:
Wir legen Wert auf artgerechte Tierhaltung und stellen das Wohl des Tieres an erste Stelle. Wir garantieren, dass:

- alle Anleitungen und Tipps von Experten in der Praxis geprüft und
- durch klar verständliche Texte und Illustrationen einfach umsetzbar sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:
Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Wir tauschen Ihr Buch jederzeit gegen ein gleichwertiges zum gleichen oder ähnlichen Thema um. Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG
Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.

KOMMUNIKATION MENSCH – HUND



MITTEL DER VERSTÄNDIGUNG

Damit Sie mit dem Vierbeiner stressfrei zusammenleben und ihm etwas beibringen können, müssen Sie sich mit ihm verständigen können. Zwei- und Vierbeiner nutzen die gleichen Kommunikationsmittel – die Körpersprache und die Stimme. Wobei beim Hund die Körpersprache im Vordergrund steht, bei uns Menschen dagegen die Stimme. Unser Vierbeiner hat zusätzlich ein weiteres wichtiges »Werkzeug«, um zu kommunizieren: seine Nase. Die »Welt der Geruchsbotschaften« bleibt uns Menschen leider weitgehend verschlossen.

BEOBSACHTUNGSMODUS

Durch seine Entwicklung zum Haustier ist der Hund sehr gut an das Zusammenleben mit uns angepasst. Deshalb kann er nicht nur seine Artgenossen perfekt »lesen«, sondern auch unsere Körpersprache, unsere Gerüche und unsere Stimme sehr gut deuten. Der Hund beobachtet uns, auch wenn wir uns nicht direkt mit ihm beschäftigen. Dabei entgehen ihm auch feine Nuancen nicht. Wer Stimme und Körpersprache gezielt einsetzt, merkt schnell, wie positiv sich das auf die Verständigung zwischen Zwei- und Vierbeiner auswirkt.

EINFLUSS DER PERSÖNLICHKEIT

Bei der Verständigung mit dem Vierbeiner spielt seine Persönlichkeit eine wichtige Rolle. So reagieren sensible Hunde auf feinere Gesten in der Körpersprache und auf feinere Nuancen in Tonfall und Klang der Stimme. »Robustere« Hunde brauchen eine deutlichere »Ansprache«. Die richtige Dosis macht es also aus. Ein Zuviel oder Zuwenig hat – je nach Hundepersönlichkeit – zur Folge, dass der Verbeiner verunsichert wird oder aber Sie nicht ernst nimmt.

Das bedeutet manchmal auch, das eigene Auftreten entsprechend zu verändern, wenn man für seinen Hund zu forsch oder zu zögerlich ist. Kennen Sie Ihren Hund jedoch gut und passen Sie beide zusammen, werden Sie hier keine Probleme haben.

EINE »FREMDSPRACHE« FÜR DEN HUND

Die ähnlichen Verständigungsmöglichkeiten und das Dasein des Vierbeiners als Familienmitglied führen häufig zur Vermenschlichung des Hundes, die der Grund für vielerlei Missverständnisse zwischen Mensch und Hund ist (→ Seite 13). Da der Vierbeiner auf uns oft so wirkt, als würde er jedes Wort verstehen, neigen viele Hundehalter dazu, unbewusst davon auszugehen, dass der Hund Sinn und Inhalt unserer Sprache tatsächlich begreift.

Hier sind wir bei einem ganz wesentlichen Punkt: Hunde verstehen die Bedeutung von Worten und Sätzen nicht. Daher versteht der Vierbeiner auch keine Erklärungen. Wer zu viel auf seinen Vierbeiner einredet, riskiert, dass der das für ihn bedeutungslose Kauderwelsch ausblendet. Ihre Stimme wird so für ihn uninteressant, und er stellt die Ohren verständlicherweise auf Durchzug. Der Hund kann gar nicht anders.

Genauso wenig kann er Hörzeichen wie etwa »Hier« oder »Sitz« befolgen, wenn er sie nicht Schritt für Schritt lernen konnte. Das sollten Sie sich gut einprägen. Denn dann lässt sich so mancher Frust für Zwei- und Vierbeiner vermeiden, wenn Letzterer vermeintlich mal wieder nicht hört und dafür »geschimpft« wird. Dabei haben Sie ihm das Hörzeichen noch gar nicht beigebracht oder ihn mit Erklärungen komplett überfordert.

KLANG DER STIMME

Was unser Vierbeiner dagegen sehr gut von Natur aus einordnen kann, sind Klang und Tonfall unserer Stimme. Idealerweise kombiniert mit der passenden Körpersprache. Die Bedeutung eines Hörzeichens lernt er dagegen nur durch gezielte Verknüpfung von Verhalten und Hörzeichen. Deshalb bräuchten Sie theoretisch beispielsweise für das Sitzen nicht unbedingt ein »Sitz«, sondern könnten auch jedes andere immer gleiche Wort – egal ob »Orange« oder »Sofa« oder welches Wort auch immer – verwenden. Mehr dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



LERNEN IM ALLTAG

Betrachten wir im Folgenden einmal verschiedene Beispielsituationen aus dem Alltag und was der Hund dabei lernt. Weil es anschaulicher ist, »spricht« der Hund – etwas vermenschlicht – aus, was in seinem Gehirn wie ankommt.

Vielleicht haben Sie dabei das eine oder andere Aha-Erlebnis, denn so manche Verhaltensweisen, die uns stören, lasten wir zu Unrecht dem Vierbeiner an. Da heißt es, erst mal vor der eigenen Tür kehren. Ist Ihnen erst klar geworden, wie der Hund tickt, wird es Ihnen relativ leichtfallen, sein Verhalten entsprechend zu lenken – auch in anderen Zusammenhängen als den aufgeführten Beispielen.

LERNEN AM ERFOLG

Dieses Prinzip machen wir uns meist dann bewusst oder automatisch zunutze, wenn wir dem Vierbeiner etwas Bestimmtes beibringen möchten:

Situation 1: Ihr Hund bekommt eine exklusive Superbelohnung, wenn er auf Ihren Rückruf sofort kommt.
Das lernt der Hund: Wenn ich gerufen werden, und sofort komme, gibt es eine tolle Belohnung. Dafür lasse ich gern alles liegen und stehen!

Situation 2: Der Hund wird belohnt, wenn er ruhig neben Ihnen sitzen bleibt, während Jogger vorbeilaufen.
Das lernt der Hund: Jogger verfolgen wäre schon verlockend. Doch wenn ich sitzen bleibe, bis sie vorbei sind, fliegt mein ganz besonderer Lieblingsball, den ich nur in besonderen Situationen bekomme. Das muss ich unbedingt ausnutzen!

Situation 3: Nur wenn der Hund ruhig an der offenen Haustür wartet, gibt es die Erlaubnis rauszugehen.
Das lernt der Hund: Wenn ich mich an der Haustür ruhig verhalte, dann geht's umso schneller raus zum aufregenden Spaziergang!

Doch mindestens genauso oft, wenn nicht sogar häufiger, belohnen wir den Vierbeiner unbewusst für Verhaltensweisen, die wir eigentlich gar nicht wollen oder die uns sogar ziemlich nerven:

Situation 1: Der Hund zerrt erfolgreich an der Leine Richtung Duftmarke oder einfach nur vorwärts.
Das lernt der Hund: Super, wenn ich mich ordentlich ins Zeug lege, komme ich umso schneller ans Ziel. Das mache ich beim nächsten Mal wieder so!

Situation 2: Da der Hund völlig aus dem Häuschen gerät, bellt und springt, wenn Sie sich zum Spaziergang fertig machen, schauen Sie, dass Sie so schnell wie

möglich mit ihm aus dem Haus kommen, damit Sie endlich Ihre Ruhe haben.

Das lernt der Hund: Wenn ich total ausflippe, geht's besonders rasch nach draußen. Das mache ich jetzt jedes Mal genauso!

Situation 3: Der Hund springt an Ihnen oder einer anderen Person hoch und wird beruhigend gestreichelt oder fröhlich begrüßt.

Das lernt der Hund: Super, wenn ich jemanden anspringe, beschäftigt der sich mit mir! Das mache ich wieder!

Situation 4: Der Hund kratzt an der Tür, Sie lassen ihn sofort hinaus oder herein, um die Tür zu schonen.

Das lernt der Hund: Wenn ich an der Tür kratze, geht sie rasch auf. Das mache ich jetzt bei jeder Tür, wenn ich rein oder raus möchte.

Situation 5: Sie sagen zum Beispiel »Sitz«, aber der Hund setzt sich nicht, sondern wartet ab. Sie ziehen einen Happen aus der Tasche, und schon setzt er sich.
Das lernt der Hund: Wenn ich Kommandos einfach ignoriere, zieht Frauchen einen Happen aus der Tasche und besticht mich. Da lohnt es sich, nur dann zu gehorchen, wenn sie ein Leckerli aus der Tasche zieht.

Situation 6: Trotz mehrfacher Kommandos tut Ihr Hund so, als wären Sie überhaupt nicht vorhanden. Sie geben entnervt auf.

Das lernt der Hund: Ich muss nur die Ohren lange genug auf Durchzug stellen, und schon lässt Herrchen/Frauchen mich in Ruhe.

Situation 7: Der Vierbeiner buddelt auf der Wiese begeistert nach Mäusen. Sie rufen ihn immer wieder und warten und warten, dass er endlich kommt.

Das lernt der Hund: Ich kann Frauchen/Herrchen gut sehen und hören, kann mir also ruhig Zeit lassen und das Buddeln genießen.

INFO

IGNORIEREN – ABER RICHTIG

Ignorieren beeinflusst nur Verhaltensweisen, für die der Hund Sie oder Ihre Aufmerksamkeit braucht, um ans Ziel zu kommen: etwa Betteln am Tisch, Einfordern der Mahlzeit, an Ihnen hochspringen oder wenn er an der Terrassentür winselt, weil er draußen einen Vogel jagen will.

THEMA AUFMERKSAMKEIT

Bekommt er nun Ihre Aufmerksamkeit – das kann auch nur ein Blickkontakt oder ein Wort sein –, belohnen Sie sein Verhalten. Ignorieren Sie das Verhalten jedoch auf Dauer, wird der Hund es mangels Erfolg lassen. Je nach Typ lässt es der eine eher, der andere probiert es länger.

THEMA AUSDAUER

Wer dabei nicht ausdauernd genug ist, verstärkt das Problem: Angenommen, der Hund bettelt am Tisch. Sie geben ihm eine Zeit lang nichts. Dann legt er vielleicht die Pfote auf Ihren Schoß, beginnt zu bellen. Eines Tages werden Sie weich und geben ihm doch etwas. Der Hund lernt nun: Wenn ich lange genug nerve und mich anstrengte, erreiche ich mein Ziel! Sie können mit dem Ignorieren noch mal beginnen, aber nun wird die Wirkung noch länger auf sich warten lassen – Sie brauchen noch mehr Ausdauer.

LERNEN AM GELEGENTLICHEN ERFOLG

Gelegentlicher Erfolg spornt ebenfalls an. Ob hier seltene Erfolgserlebnisse oder etwas häufigere ausreichen, ist von Hund zu Hund verschieden. Auch dieser Aspekt gilt einerseits für Verhaltensweisen, die wir wollen:

Situation 1: Der fortgeschritten ausgebildete Vierbeiner bekommt nicht mehr für jedes »Sitz« eine Belohnung, aber für besondere Leistungen. Zum Beispiel dann, wenn er unter Ablenkung länger sitzen bleibt.
Das lernt der Hund: Ich weiß zwar nicht genau, wann es eine Belohnung gibt, aber es gibt immer wieder mal etwas Leckeres. Daher lohnt es sich, mich zu setzen, wenn Frauchen/Herrchen das möchte.

Andererseits tappt man aber auch hier leicht in die Falle und fördert unbeabsichtigt unerwünschtes Verhalten:

Situation 1: Der Hund kontrolliert immer wieder die Küchenanrichte und findet dort ab und zu etwas Fressbares, das er dann natürlich »mitgehen« lässt.
Das lernt der Hund: Auch wenn ich nicht jedes Mal etwas ergattere – ab und zu gibt es doch was zu holen. Also schaue ich auf jeden Fall regelmäßig nach.

Situation 2: Sie gehen zwar vorausschauend spazieren, aber gelegentlich passiert es doch, dass Ihr Hund einer Katze hinterherjagt oder eine Spur aufnimmt.
Das lernt der Hund: Jagen gibt mir den ultimativen Kick! Deshalb halte ich stets Nase und Augen offen, denn es gibt immer wieder mal eine Chance, die ich auf keinen Fall verpassen will.

LERNEN AM AUSBLEIBENDEN ERFOLG

Tragen die Anstrengungen des Vierbeiners dauerhaft keine Früchte, wird er letztlich auch keine Energie mehr darauf verschwenden. Das können wir uns bei der Erziehung zunutze machen, um ein unerwünschtes Verhalten zu beeinflussen:

Situation 1: Sie sorgen über Monate dafür, dass auf der Küchenanrichte nichts Fressbares mehr in Reichweite des Hundes steht, am besten befindet sich gar nichts Fressbares mehr unbeaufsichtigt dort.
Das lernt der Hund: Jetzt habe ich so oft und lange nachgeschaut, ob es dort etwas gibt. Aber es ist nichts zu holen. Also lohnt es sich nicht mehr nachzuschauen.

Situation 2: Möchte der Hund sich durch die Haustüre quetschen, sobald sie nur einen Spalt offen ist, schließen Sie sie gleich wieder.
Das lernt der Hund: Doof, jedes Mal, wenn ich so flott wie möglich raus möchte, geht die Tür wieder zu. Das ist ja das Gegenteil von dem, was ich möchte. Es bringt also nichts, ich warte jetzt besser mal ab.

Situation 3: Der Hund bettelt am Tisch, Sie beachten ihn bei keiner Mahlzeit – so lange, bis der Tisch abgeräumt ist. Hier heißt es »Vorsicht Falle!«. Lesen Sie dazu auch die Info »Ignorieren – aber richtig« auf Seite 36.
Das lernt der Hund: Zu warten, ob was für mich abfällt, ist für die Katz. Es gibt nichts. Da lege ich mich lieber hin und verdöse die Zeit.

Ausbleibende Erfolge können sich aber auch in einer Weise auswirken, die wir gerade nicht wollen:

Situation: Der Hund kommt auf Ruf, obwohl er gerade etwas für ihn Tolles gesehen hat (seinen Erzfeind, ein Kaninchen, eine Katze usw.). Sie belohnen ihn nicht. Das passiert mehrere Male.
Das lernt der Hund: Wenn es sich nicht mehr lohnt, dass ich sogar Highlights links liegen lasse, dann entscheide ich mich in Zukunft lieber für die.

LERNEN DURCH UNANGENEHME ERFAHRUNGEN

Erfahrungen dieser Art mögen wir alle nicht so gern, und doch bleiben sie nicht aus. Wenn man daraus aber lernt, lässt sich das unangenehme Gefühl, das durch



Nur ruhiges Warten an der Tür führt zum Ziel und letztlich hinaus. Das ist im Alltag sehr nützlich.

negative Erlebnisse entsteht, vermeiden, und man ist wieder in der Wohlfühlzone. Beim Hund ist es genauso. Wie bei den bisherigen Beispielen gibt es solche Erfahrungen, die wir uns bei der Erziehung zunutze machen können und solche, die sich ungünstig auswirken. Mit unangenehmen Erfahrungen sind jedoch keine Schmerzen oder körperliche Gewalt gemeint. Heilsam wirken unangenehme Erfahrungen beispielsweise hier:

Situation 1: Der Vierbeiner läuft zu weit voraus. Sie verstecken sich oder kehren ohne Ansage um. Irgendwann fällt es dem Vierbeiner auf.



2. **DIE PRAXIS**



DAS TRAINING IM ALLTAG

Für einigermaßen regelmäßiges Üben brauchen Sie weder viel zusätzliche Zeit noch ein besonderes Equipment. Denn Sie beschäftigen sich ja ohnehin mit dem Vierbeiner. Sie müssen lediglich an die zuvor beschriebenen Punkte denken. Sie werden sehen, es lohnt sich und macht Spaß! Natürlich sollte auch der Vierbeiner guter Stimmung sein. Nicht nur wir, sondern auch Hunde können mal einen schlechten Tag haben.

FEINHEITEN BEIM ÜBEN

- Bringen Sie Ihrem Hund eine neue Übung bei, motivieren Sie ihn mithilfe eines Häppchens in die entsprechende Position. Beim »Sitz« etwa wird ihn ein über den Kopf gehaltener Happen letztlich dazu bringen, sich zu setzen. Erst in dem Moment, in dem der Vierbeiner die gewünschte Position eingenommen hat, kommt Ihr verbales Signal. Nicht vorher! Denken Sie daran – der Hund versteht unsere Sprache nicht!
- Belohnen Sie den Hund, während er exakt in der gewünschten Position ist. Also beim Sitzen, solange noch alle vier Pfoten plus Hinterteil auf dem Boden sind. Nicht, wenn der Hund schon im Aufstehen ist.
- Belohnen Sie immer am Ende der Übung. Üben Sie beispielsweise, dass der Hund länger sitzen bleibt, gibt es die Belohnung auch erst am Ende dieser Zeitspanne. Nicht schon, wenn er sich gerade hingesetzt hat.
- Lassen Sie den Hund eine Übung immer genau gleich ausführen. Wenn Sie ihn zum Beispiel mit dem Rückrufsignal rufen, muss er, sobald er alle drei »Bausteine« kann, immer ganz zu Ihnen kommen und sich vor Sie setzen (→ Seite 53). Anschließend lassen Sie ihn immer bei Fuß sitzen. Es reicht also auch nicht, auf dieses Kommando nur so etwa in Ihre Nähe zu kommen, sich nicht vor Sie zu setzen oder danach gleich wieder loszulaufen. Nur wenn Sie es genau nehmen, kann Ihr Vierbeiner eine Übung richtig lernen. Nur dann klappt sie auch zuverlässig.
- Überlegen Sie vor Beginn des Trainings, welche »Fehlerquellen« es im Umfeld geben könnte, und vermeiden Sie diese vorausschauend gleich im Vorfeld. Angenommen, Ihr Hund liebt es, einem Ball hinterherzujagen. Dann üben Sie mit dem »Anfänger« kein »Bleib« ohne Leine, wenn in der Nähe Kinder Fußball spielen, und sorgen Sie für genügend Abstand.
- Eine große Rolle spielt auch Ihre innere Einstellung. Sind Sie überzeugt von dem, was und wie Sie etwas trainieren, wirken Sie sicher, und so kommt Ihre Botschaft beim Hund klar an.

JEDE ÜBUNG AUFLÖSEN

- Haben Sie dem Vierbeiner ein Kommando gegeben, müssen Sie es auch wieder auflösen. Das ist ausgesprochen wichtig, wird aber häufig vergessen. Ist der Hund jedoch nicht daran gewöhnt, wird er seine Übungen selbst beenden. Er kann so auch gar nicht anders. Dann kann es passieren, dass er aus Ihrem »Sitz« genau in dem Moment aufspringt, in dem der Radfahrer an ihm vorbeifährt. Obwohl Sie eigentlich wollten, dass der unbehelligt passieren kann.
- Schließt sich an eine Übung eine weitere an, ist die erste dadurch beendet. Sagen Sie beispielsweise zum sitzenden Hund »Platz«, wird das »Sitz« durch das »Platz« beendet.
- Hat der Hund nach einer Übung »frei«, schließt sich keine andere direkt an, beenden Sie sie durch ein immer gleiches Auflösungssignal, etwa »Fertig« – kombiniert mit einer schwungvollen Bewegung.
- Der Vierbeiner muss dann aber weder loslaufen, noch muss er abgeleint werden. Er kann sich wälzen, alle viere in die Höhe strecken, aber auch sitzen bleiben oder was auch immer.

SO FUNKTIONIERT DER ÜBUNGSTEIL

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Übungen, die sozusagen zum Pflichtprogramm jedes vierbeinigen Begleiters gehören. Es sind immer solche Übungen in Gruppen zusammengefasst, die sich in bestimmten Punkten ähnlich sind. Diese Gemeinsamkeiten und anderes Wichtige werden jeweils in einer kurzen Einleitung am Anfang erläutert.

- Zu jeder Übung erfahren Sie, was das Ziel ist und in welchen Situationen sie beispielsweise nützlich ist.
- Danach folgt eine übersichtliche Schritt-für-Schritt-Anleitung mit anschaulichen Illustrationen. Sie zeigt Ihnen, in welchen Schritten Sie die Übung aufbauen.
- Außerdem erfahren Sie, wie Sie eine Übung ausbauen können, wenn der Vierbeiner sie erst mal verstanden hat und beherrscht.

DIE ÜBUNGEN KOMMEN UND IM RADIUS BLEIBEN

Diese beiden Dinge sind sehr wichtige Voraussetzungen für entspannte und konfliktfreie Spaziergänge ohne Leine. Denn kommt der Hund sofort, wenn Sie ihn rufen, und bleibt unterwegs von selbst in Ihrer Nähe, kann fast nichts mehr schiefgehen. Egal, ob Sie auf Freizeitsportler, ängstliche Spaziergänger oder andere Hundebesitzer treffen.



GÜLTIG FÜR BEIDE ÜBUNGEN

1. Je entschlossener Sie sich bewegen, umso überzeugender wirken Sie auf den Hund.
2. Je flotter Sie sich unterwegs von ihm entfernen, wenn er Sie überholen möchte, sein Radius zu groß wird oder Sie ihn rufen, umso besser wird er in Ihrer Nähe bleiben und umso schneller wird er auf Ihren Ruf hin kommen. Denn er möchte ja den Anschluss nicht verlieren. Beim Rückruf verschwinden Sie gleichzeitig mit oder direkt nach dem Kommando. Wird der Radius zu groß, verschwinden Sie stumm.
3. Wie deutlich Sie Ihre Souveränität und Entschlossenheit zeigen müssen, hängt auch von Ihrem Vierbeiner ab. Besitzer expansionsfreudiger Exemplare und solcher, die sich leicht von allen möglichen Dingen ablenken lassen, sind hier mehr gefordert. Hunde, die von sich aus schon mehr auf ihren Menschen fokussiert sind, machen es ihrem Zweibeiner dagegen einfacher.
4. Egal, ob der Hund auf Ruf kommt oder in Ihrem Radius bleibt – bei beidem bewegt der Vierbeiner sich flott. Daher klingt der Rückruf immer »mitreißend«. Braucht der Hund bei der Radius-Übung zu Beginn noch etwas stimmliche Motivation, klingt Ihr Tonfall daher ebenfalls mitreißend.

WICHTIG BEIM RÜCKRUF

Der komplette Ablauf besteht letztlich aus drei Teilen: Der Hund läuft zu Ihnen. Dort setzt er sich dicht vor Sie. Dadurch wird der Blickkontakt auf Sie gerichtet und zu einer eventuellen Ablenkung wie Wild, einem anderen Hund usw. unterbrochen. Anschließend nehmen Sie den Hund bei Fuß und lassen ihn an Ihrer Seite sitzen. Doch das »Sitz« wird erst dann dazu kombiniert, wenn der Hund es beherrscht. Genauso ist es mit dem anschließenden An-die-Seite-Kommen.

Wichtig ist aber auch bis dahin, dass der Hund, wenn er zu Ihnen gekommen ist, immer so lange bei Ihnen bleibt und festgehalten wird (auch mit Anleinen), bis Sie die Übung auflösen.

Er soll sich also nicht nur den Happen abholen und dann »tschüs« ... Das ist nicht Sinn des Rückrufs. Denn der Hund wäre nämlich schon bald rasch wieder dort, von wo Sie ihn abgerufen haben.

Sind Sie beim Rufen weggelaufen und ist der Hund daraufhin gekommen, ist es eigentlich auch schon eine Belohnung, dass er den Anschluss an Sie nicht verloren hat. Da Sie beim Rückruf aber einen ganz bestimmten Ablauf festigen wollen, gibt es eine Belohnung, um das Ankommen direkt bei Ihnen, letztlich kombiniert mit Sitzen usw., zu bestätigen.

WICHTIG BEI »IM RADIUS BLEIBEN«

Zu vermeiden, Sie aus den Augen zu verlieren, ist für viele Vierbeiner eine größere Motivation als ein Belohnungshappen. Deshalb brauchen Sie keinen Belohnungshappen oder sonstige Belohnung, wenn der Vierbeiner zu weit weg war und Sie deshalb nach Ihrem »heimlichen« Richtungswechsel erst mal suchen musste. Gehen Sie daher flott weiter, sobald Sie merken, dass Ihr Hund Sie gesehen hat.



AUF RUF KOMMEN

TRAININGSPLAN

LEVEL A

Mindestens bei jeder Fütterung,
etwa eine Woche.

LEVEL B

Etwa dreimal täglich, mindestens eine Woche.

LEVEL C

Zweimal täglich, mehrmals die Woche,
ein bis zwei Wochen lang.

LEVEL D

Immer wenn es sich anbietet, aber nicht öfter
als zwei-, dreimal pro Spaziergang.
Danach das Kommen täglich einbauen, wo es
auf dem Niveau, auf dem der Hund gerade ist,
möglich ist. Lange Zeit dranbleiben
und immer genau arbeiten.
Denken Sie an den kompletten Ablauf
Kommen–Sitzen–Bei-Fuß–Sitzen.

ZIEL

Wenn sein Mensch ruft, kommt der Vierbeiner sofort,
schnell und auf direktem Weg. Auch wenn verlockende
Alternativen in Reichweite sind. Er setzt sich vor seinen
Besitzer, bis der ihn wieder bei Fuß kommen lässt. Die-
ser Ablauf bleibt immer so, damit er für den Hund
selbstverständlich wird. Nur dann haben Sie Ihren
Hund auch bei starker Ablenkung gut unter Kontrolle.

NUTZEN

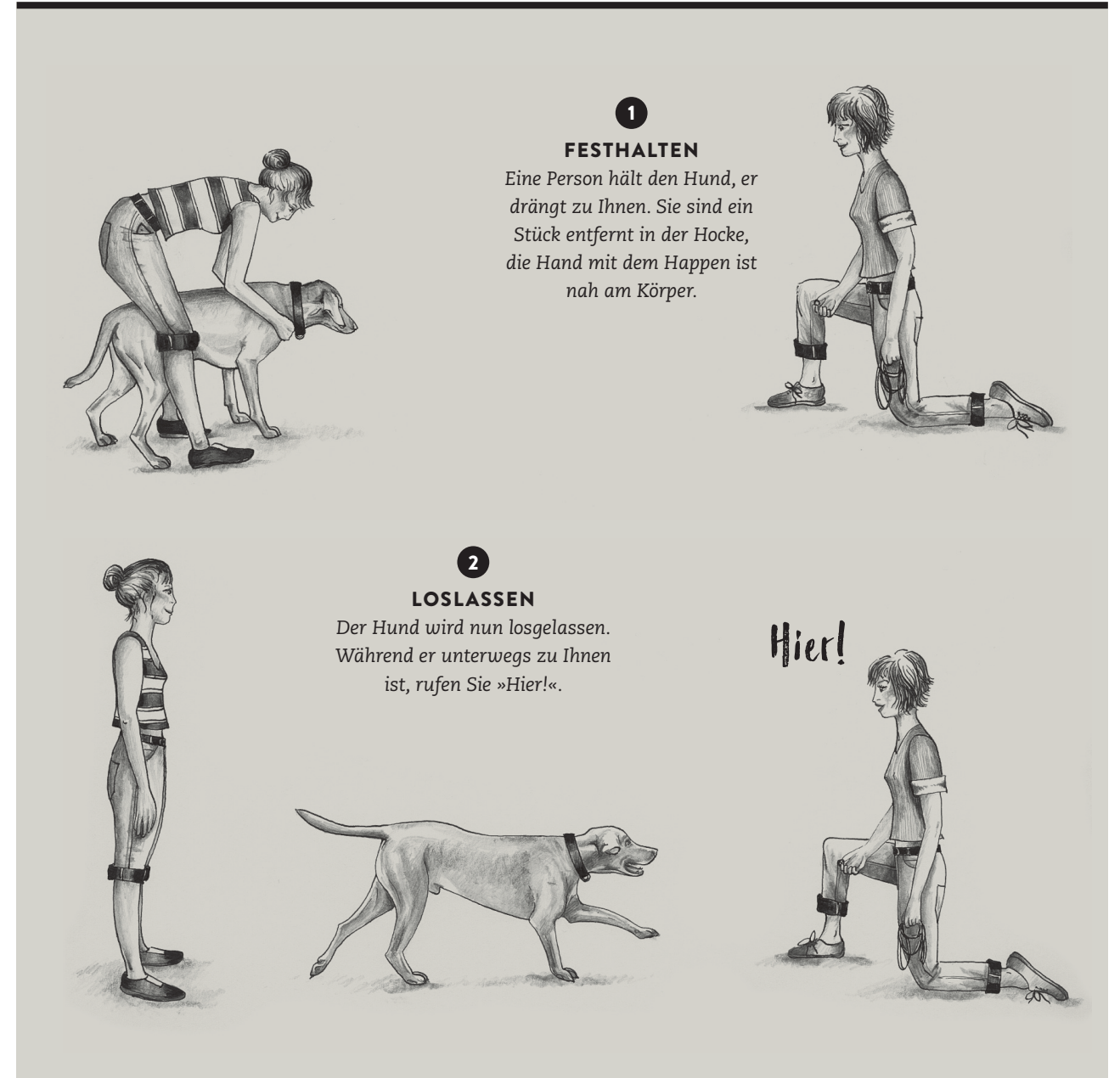
Sobald der Vierbeiner Freilauf genießt, brauchen Sie den
Rückruf. Hier nur einige Beispiele:

- Es kommt Ihnen jemand mit einem angeleinten
Hund entgegen.
- Sie gehen auf eine Straße zu.
- Sie sehen eine Kindergruppe beim Picknick in der
Wiese.
- Wild steht in Sichtweite.

ÜBEN LEVEL A

Üben Sie nur in der Wohnung an unterschiedlichen
Stellen oder zusätzlich noch im Garten.

- Ein Helfer hält den Hund am Halsband oder an der
Brust fest.
- Sie haben einen leckeren Happen oder den Futter-
napf in der Hand.
- Damit entfernen Sie sich jetzt schnell einige Meter
vom Hund.
- Gehen Sie nun in die Hocke, den Happen in der offe-
nen Hand oder den Napf vor sich, nah am Körper.
- Der Vierbeiner drängt zu Ihnen, nur dann wird er
jetzt losgelassen. Sollte er nicht zu Ihnen drängen,
so wecken Sie seine Aufmerksamkeit mit etwas
»Action« und Ihrer spannenden Stimme.
- Während er auf Sie zustürmt, rufen Sie »Hiiiiier«.
- Er ist nun bei Ihnen. Während er zu fressen beginnt,
fassen Sie ihn mit der anderen Hand von der Seite
am Halsband.
- Lösen Sie die Übung auf.



ÜBEN LEVEL B

Üben Sie an unterschiedlichen Stellen in der Wohnung und im Garten. Der Hund sollte »Sitz« schon können (→ Seite 68). Mit der Übung, den Hund an Ihre Seite zu holen, sollten Sie zumindest schon begonnen haben (→ Seite 88). Falls nicht, kombinieren Sie sie erst dann dazu, wenn der Hund ein wenig damit vertraut ist.

- Der Helfer hält den Hund wieder am Halsband oder an der Brust fest.
- Sie entfernen sich rasch einige Meter vom Hund und gehen in die Hocke.
- Kurz bevor der Hund losgelassen wird, rufen Sie »Hiiiier«.
- Jetzt ist er bei Ihnen. Während (!) er zu fressen beginnt, fassen Sie ihn mit der anderen Hand von der Seite am Halsband.
- Nun lassen Sie ihn sitzen, halten ihn weiter fest und leinen ihn im Sitzen an.
- Er bekommt noch mal eine Belohnung für das Sitzen.
- Dann nehmen Sie den Hund bei Fuß und lassen ihn dort wieder sitzen. Auch dafür gibt es jetzt noch eine Belohnung.
- Anschließend können Sie die Übung beenden.

ÜBEN LEVEL C

Rufen Sie den Hund aus unterschiedlichen Bereichen der Wohnung zu sich. Klappt das, rufen Sie ihn aus der Wohnung in den Garten, dann auch mal umgekehrt.

- Sie sind allein zu Hause, und Ihr Vierbeiner ist mit Dösen, Spielen oder Ähnlichem beschäftigt. Aber er schläft nicht.
- Nehmen Sie ein paar leckere Happen.
- Postieren Sie sich ein paar Meter vom Hund entfernt.
- Nun rufen Sie ihn mit motivierendem »Hiiiier!«.
- Zusätzlich laufen Sie ein paar Schritte rückwärts.
- Er kommt, die offene Hand mit mehreren Happen haben Sie vor sich nah am Körper.
- Er frisst, und währenddessen nehmen Sie ihn am Halsband.

- Sie lassen ihn sitzen, leinen ihn an und belohnen ihn noch mal.
- Nehmen Sie ihn bei Fuß und lassen ihn dort wieder sitzen.
- Beenden Sie die Übung.

ÜBEN LEVEL D

- Sie sind mit dem frei laufenden Hund in ruhiger Umgebung unterwegs.
- Ist er ein paar Meter vorausgelaufen, rufen Sie plötzlich »Hiiiier!«.
- Drehen Sie sich gleichzeitig um und laufen Sie ein paar Schritte weg. Aus dem Augenwinkel schauen Sie, ob der Hund kommt.
- Ist er fast bei Ihnen, drehen Sie sich zu ihm um, die Hand mit den Happen wieder vor sich. Sie können in die Hocke gehen, aber auch normal stehen.
- Sie belohnen den Hund und halten ihn dabei fest.
- Sie lassen ihn sitzen, leinen ihn an, belohnen ihn noch mal und lassen ihn dann bei Fuß sitzen.

Wichtig: Vielleicht setzt Ihr Vierbeiner sich schon automatisch, wenn er bei Ihnen ankommt. Das ist sehr gut. Er bekommt dann nur noch eine Belohnung für das Ankommen und Sitzen in einem.

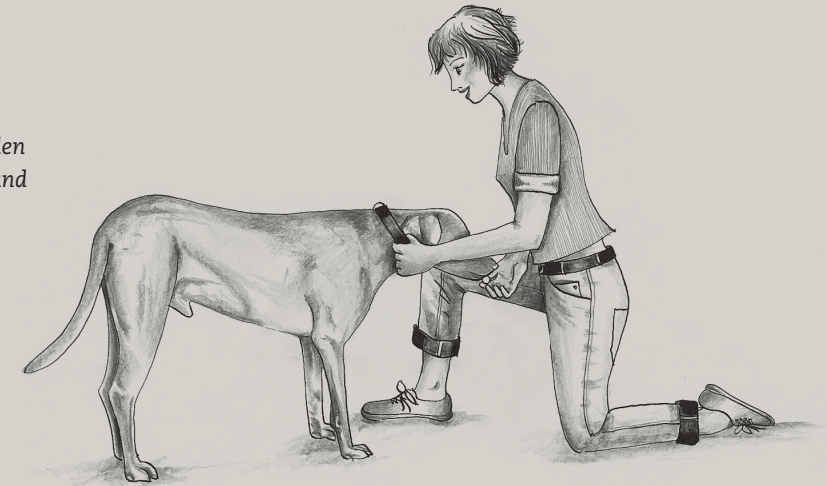
ANFORDERUNGEN STEIGERN

- Rufen Sie den Hund nach und nach aus größerer Entfernung und auch einmal, wenn er gerade irgendwo schnüffelt.
- Setzt der Hund sich noch nicht automatisch vor Sie hin, festigen Sie das. Sie rufen ihn im Stehen und klopfen sich mit beiden Händen (samt Happen) auf den Bauch, während er im »Anflug« ist. Sobald er da ist, heißt es »Sitz«. Erst jetzt bekommt er eine Belohnung. Während er sie frisst, leinen Sie ihn an, nehmen ihn bei Fuß und lassen ihn dort sitzen. Je nach Umgebung darf er erst jetzt wieder frei laufen oder er bleibt angeleint.

3

BELOHNEN

Bei Ihnen angekommen, gibt es den Happen. Gleichzeitig wird der Hund am Halsband festgehalten.



5

AUFLÖSEN

Erst dann kann die Übung aufgelöst werden.



4

ANLEINEN

Anschließend wird er im Sitzen angeleint.



- Klappt das alles, rufen Sie ihn, wenn er eine weiter entfernte Ablenkung wahrgenommen hat. Laufen Sie gleichzeitig ein Stück weg.
- Rufen Sie ihn auch mal an »einfachen« Ablenkungen vorbei – zum Beispiel an einem Familienmitglied, das ein Stück entfernt von seinem Weg zu Ihnen steht.
- Rufen Sie nicht mit dem Hörzeichen, wenn Sie schon abschätzen können, dass es nicht wirkt. »Ködern« Sie ihn mit spannender Stimme und laufen Sie weg. Erst wenn der Hund unterwegs zu Ihnen ist, kommt das Hörzeichen.

WAS TUN, WENN ETWAS NICHT KLAPPT?

- *Der festgehaltene Hund drängt nicht zu Ihnen:* Halten Sie ihm den Happen direkt vor die Nase und laufen Sie dann weg. Jetzt wird der Hund mit Ihnen laufen wollen. Nun schnell in die Hocke gehen – und der Hund wird losgelassen.
- *Der Hund weicht beim Griff nach dem Halsband aus:* Sie haben erst und rasch nach ihm gegriffen, als er mit dem Happen fürs Kommen schon fertig war und sich wieder mit etwas anderem beschäftigen wollte. Halten Sie den Hund ohne Hektik und gleichzeitig mit dem Belohnen. Greifen Sie nicht von oben nach ihm.
- *Er bremst zu früh:* Strecken Sie ihm den Arm mit der Belohnung nach vorn entgegen? Dann kann der Hund nicht dicht zu Ihnen kommen. Lassen Sie den Arm direkt vor Ihrem Körper.
- *Er läuft seitlich:* Halten Sie den Happen eher seitlich von Ihrem Körper? Er sollte mittig sein. Hat der Hund den Happen nicht wirklich bemerkt? Machen Sie die Übung erst mal mit nur einem Meter Entfernung.
- *Der Hund kommt nicht, sondern biegt unterwegs ab:* Ist die Belohnung nicht attraktiv genug? Nehmen Sie etwas anderes. Oder lenkt ihn etwas ab? Eine weitere

TIPP ÜBEN IN DER FAMILIE

Aus dem Rufen können Sie ein Spiel machen, bei dem alle Spaß haben. Jeder steckt sich ein paar Happen ein. Suchen Sie sich eine Wiese oder einen lichten Wald. Stellen Sie sich so auf, dass der Hund von einem zum Nächsten gerufen werden kann. Der Erste hält ihn fest, der Zweite ruft ihn. Dann hält dieser ihn fest, der Nächste ruft ihn – so lange, bis ihn letztlich wieder der Erste ruft.

Ursache kann sein, dass er das Hörzeichen noch nicht verknüpft hat. Beginnen Sie wieder bei Level A.

- *Den Hund korrigieren:* Das ist hier schwierig, denn er ist ja nicht bei Ihnen. Sie können aber weglaufen oder ihn einfach kommentarlos abholen und anleinen (etwa wenn er im Mauselloch buddelt). Oder mit dem Abbruchsignal (→ Seite 128) das unterbrechen, was er gerade tut. Laufen Sie ihm jedoch nicht nach.

FALSCH

DIE BEIDEN HÄUFIGSTEN FEHLER BEIM ÜBEN

Vermeintliche Kleinigkeiten haben oft eine große Wirkung. Beim Kommen auf Ruf schleichen sich zum Beispiel diese beiden Fehler häufig ein.



1

HALSBAND GREIFEN

Sie greifen schnell noch nach dem Halsband, nachdem der Hund seinen Happen gefressen hat. Dann weicht er aus.

2

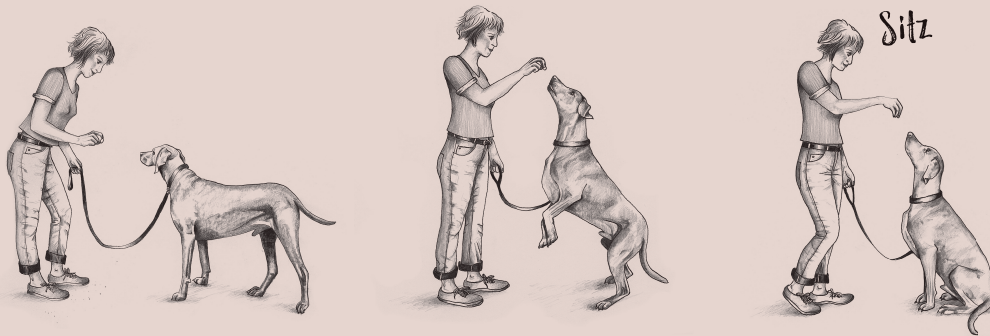
OHNE VORÜBUNG

Rufen Sie den Hund von Anfang an und ohne Vorübungen unterwegs zu sich, kann er das Kommen unmöglich richtig lernen.



DAS KANN JEDER!

Hundeeziehung ohne Vorkenntnisse, ohne großen Zeitaufwand und ohne ausschweifende Erklärungen? Ja, das funktioniert! Die erfolgreiche Hundetrainerin Katharina Schlegl-Kofler zeigt Ihnen, wie's geht.



SCHNELL UND EINFACH ÜBEN

*Schritt-für-Schritt-Illustrationen zeigen auf einen Blick, worauf es ankommt.
Mit prägnanten Kurzanleitungen und Alltagsbeispielen.*

FEHLER VERMEIDEN

*Illustrationen schärfen den Blick für typische Übungsfehler. Sie erfahren, wie Sie
Problemen vorbeugen und brenzlige Situationen meistern können.*

MISSVERSTÄNDNISSE AUFDECKEN

*Sie erkennen, wie Ihr Hund »tickt« – wie er Sie wahrnimmt und
Situationen aus seiner Sicht interpretiert.*

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-5391-3



www.gu.de

G|U